

lung 5 relativ gut durch Repertorien erschlossen. Auch der weniger geübte Benutzer findet rasch die Stücke, die ihn interessieren. Es ist deshalb nicht recht verständlich, weshalb mit einem hohen Aufwand an Zeit, Kraft und Geld gerade hier begonnen wurde. Die Akten- und Korrespondenzbestände, die vor allem Material aus der Neuzeit enthalten, sind meist weniger gut erschlossen; deshalb sollte zunächst der Zugang zu ihnen erleichtert und ermöglicht werden.

3. Es ist nicht einzusehen, weshalb aus den »Büchern« allein die kopiaie Überlieferung von Urkunden aufgenommen wurde. So bieten zum Beispiel die Protokolle des Konstanzer Domkapitels in Abteilung 61 ebenfalls ein sehr breites Material zur Verwaltung der Güter in der Schweiz. Dem orts- und territorialgeschichtlich orientierten Forscher wäre es eine große Hilfe, gerade hierfür einen bequemeren Zugang zu bekommen, d. h. rasch zu erfahren, in welchem der (chronologisch gegliederten) Bände sich Nachrichten befinden, die ihn interessieren.

Das ganze Unternehmen ist auf vier Bände projiziert. Die beiden noch ausstehenden Nummern werden vor allem Quellen aus den Archiven der großen Klöster bieten. Dabei wird in ähnlicher Weise vor allem auf die Urkundenüberlieferung zurückgegriffen werden. Zu hoffen bleibt, daß ein weiterer, fünfter Band mit Registern (vor allem Orte, Personen) folgen wird. Ohne solche Hilfen bleibt das umfangreiche Material nur beschränkt und mit Mühen benutzbar. Dies wäre angesichts der aufgewandten Arbeit – trotz aller Bedenken gegen die Konzeption des Unternehmens – doch schade.

*Rudolf Reinhardt*

BADISCHE BIOGRAPHIEN. Neue Folge. Bd. 1. Im Auftrag der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg hrsg. von BERND OTTNAD. Stuttgart: Kohlhammer 1982. 279 S. Ln. DM 48,-.

Im Jahre 1935 wurde der letzte Band der ersten Folge Badischer Biographien abgeschlossen. Die nachfolgenden Jahre mit ihrem politischen Einschnitt ließen vorgesehene Folgebände nicht mehr zustande kommen. Seit 1963 – nach etlichen mißlungenen Ansätzen – konnte Günther Haselier zu der Verwirklichung eines lang gehegten Wunsches beitragen. Seine maßgebliche Konzeption und die Erstellung der Nomenklatur ebneten Bernd Ottnad den Weg, die Drucklegung des ersten Bandes der Neuen Folge unbeirrt und beharrlich voranzutreiben.

185 Persönlichkeiten werden von 92 Autoren präzis und zugleich interessant vorgestellt und gewürdigt. Die Vertreter folgender Gruppierungen sind aus kirchengeschichtlicher Sicht besonders hervorzuheben: Caritas, Theologische Fakultät der Universität Freiburg, Priester, Domkapitulare und Erzbischöfe. Namen, die man jetzt noch vermißt, werden in den bald vorliegenden Folgebänden enthalten sein.

Es sind nicht nur »Badener« aufgenommen. Entscheidend sind nicht badische Geburt und ununterbrochener Aufenthalt im badischen Raum. Auch das außerhalb Badens Gelebte und Geleistete findet in vielen Personen entsprechende Berücksichtigung.

Der vom Herausgeber mit Engagement besorgte erste Band der Neuen Folge wird von allen dankbar aufgenommen, die sich mit Badenia – auch verkörpert in Mensch, Person und Werk – befassen.

*Peter Weigand*

HANS THURN (Bearb.): Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg. Bd. 3/2: Die Papierhandschriften der ehemaligen Dombibliothek. Wiesbaden: Harrassowitz 1981. XIII u. 135 S. Brosch. DM 74,-.

Seit etwa 20 Jahren unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft eine Reihe von deutschen Bibliotheken bei der Katalogisierung ihrer Handschriftenbestände. Zeugnisse dieses Bemühens sind moderne Handschriftenkataloge, wie sie insbesondere die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, aber auch Bibliotheken in Augsburg und München (UB) vorgelegt haben. Im Rahmen dieses Förderungsprogramms, das dankenswerterweise zu einer gewissen formalen Vereinheitlichung der Kataloge geführt hat, sind seit 1970 auch für die UB Würzburg drei Kataloge veröffentlicht worden, als deren Bearbeiter Hans Thurn zeichnet. Thurn, Leiter der Würzburger Handschriftenabteilung, dürfte der wohl beste Kenner der Würzburger Bestände sein. Gleichwohl wäre zu fragen, ob nicht die Beiziehung mehrerer Bearbeiter das Unternehmen beschleunigen würde. Stuttgart mit einer Vielzahl von Bearbeitern gibt da ein gutes Beispiel. So sehr die Bearbeitung aus einer Hand ihre Vorteile haben mag, so sehr muß nochmals gefragt werden, ob ein Einzelner mit vertretbarem Zeitaufwand die Arbeit überhaupt noch leisten kann, insbesondere dann,